

OGK PLATTFORM 004

Einleitung

Rund um den aktuellen Konflikt in der Ukraine erreichen das BMLV viele Fragen von besorgten Bürgerinnen und Bürgern. Seit 22. Feber 2022 werden seitens des BMLV auf www.bundesheer.at die häufigsten Fragen beantwortet, die auch in den nächsten Ausgaben der OGK PLATTFORM übernommen werden. In dieser Ausgabe folgt ein Artikel von Obst dG Dr. Markus REISNER zum Thema „Blackout – wenn unsere Resilienz gefordert ist“ aus der Zeitschrift TRUPPENDIENST und ein Leserbrief unseres Ehrenpräsidenten Hptm Dr. Wolf BURIAN in der Kleinen Zeitung.

Ukraine: 3 Fragen – 3 Antworten

Teil 1 Brigadier Philipp Eder

Russland darf in den "Volksrepubliken Donezk" und "Luhansk" eigene Militärstützpunkte errichten. Ist das nun ein Einmarsch oder eine militärische Unterstützung mit Friedenstruppen?

- *Russland schafft völkerrechtswidrige militärische Tatsachen in einem anderen Land. Es handelt sich dabei eindeutig um einen Einmarsch von Streitkräften eines Staates in einen anderen Staat. Die "Volksrepubliken Donezk" und "Luhansk" sind Teil der Ukraine. Damit ist das ein Krieg, auch "internationaler bewaffneter Konflikt" im Völkerrecht genannt. Rechtskonform hätte Russland Truppen zur militärischen Unterstützung ausschließlich auf Einladung der gewählten Regierung der Ukraine dorthin schicken dürfen. Russland wurde aber von der Ukraine nicht dazu eingeladen, sondern ist mit robusten militärischen Kräften in die Ukraine einmarschiert.*

Welche Rolle werden Panzer in diesem Konflikt spielen?

- *Gepanzerte Fahrzeuge spielen bereits seit Wochen eine Rolle. Auf der einen Seite symbolisieren sie an der Grenze Russlands zur Ukraine die robuste Militärmacht Russlands als psychologisch wirksame Drohgebärde. Auf der anderen Seite marschieren die Russen derzeit in die beiden Rebellengebiete ("Volksrepubliken Donezk" und "Luhansk") mit Kampfpanzern, Schützenpanzern, Panzerartillerie und gepanzerten Unterstützungsfahrzeugen ein. Diese Fahrzeuge verfügen über hohe Feuerkraft, Beweglichkeit auch abseits von Straßen und den höchsten verfügbaren Schutz für die eingesetzten Soldaten.*

Ist es nicht legitim, dass sich Russland gegen die NATO verteidigt?

- *Die NATO ist ein Verteidigungsbündnis, ein Angriff auf Russland ist nicht möglich, dazu hat die NATO gar nicht die militärischen Kräfte in Europa verfügbar. Was wir jetzt erleben müssen, ist ein Angriff Russlands auf die Ukraine, die nicht Mitglied der NATO ist. Keine Truppen von NATO-Staaten werden in der Ukraine zum Einsatz kommen.*

Teil 2 Oberst Dr. Markus Reisner

Welche Ziele verfolgt die russische Föderation mit einem militärischen Angriff auf die gesamte Ukraine?

- *Präsident Putin hat die zu erreichenden Ziele in seiner Rede am 21. Februar 2022 sowie im Rahmen einer Pressekonferenz klar definiert. Die Ukraine soll demilitarisiert und neutral werden. Zudem soll sie nicht der NATO beitreten. Russland möchte nicht, dass auf ukrainischem Territorium Raketen stationiert werden, welche eine Bedrohung für Moskau darstellen.*

Wie groß ist die Sorge, dass sich der Konflikt im Osten Europas zu einem Flächenbrand ausweitet?

- *Eine derartige Entwicklung ist im Moment nicht erkennbar. Dazu müsste es auch zu einem Angriff von russischen Truppen auf NATO-Staaten kommen. Dieser strategische Ansatz lässt sich aus den derzeitigen militärischen Handlungen nicht herleiten. Langfristig kann es jedoch zu einer andauernden Konfrontation mit der NATO kommen ("Cold War 2.0").*

OGK PLATTFORM 004

Kann man jetzt bereits abschätzen, was eine Annexion der Ukraine langfristig bedeutet?

- *Eine mögliche gänzliche Annexion der Ukraine würde eine Zäsur bedeuten. Die Einnahme der Ukraine stellt einen klaren Völkerrechtsbruch dar. Russland stellt somit die internationale Ordnung (UN-Charta) in Frage. Bereits der jetzige Angriff wird weitreichende Folgen für die europäische und transatlantische Sicherheitspolitik haben.*

Teil 3 Oberst Dr. Markus Reisner

Derzeit geht man von keiner direkten Bedrohung für Österreich aus. Wie müsste der Konflikt eskalieren, dass er sich direkt auf Österreich auswirkt?

- *Eine derzeitige Analyse der Angriffe der russischen Truppen lässt erkennen, dass es Absicht ist, die Ukraine in Phasen einzunehmen. Ein weiterer Angriff auf NATO-Staaten ist dabei nicht zu erkennen. So stehen zum Beispiel keine großen Angriffsgruppierungen in der Nähe der baltischen Staaten bereit. Ein Vorstoß bis zur Westgrenze der Ukraine bringt die russischen Truppen jedoch unmittelbar an die Grenze zu Polen, der Slowakei, Ungarn und Rumänien. Dies könnte zu einer Verschärfung der Lage führen.*

Hält sich der Widerstand der ukrainischen Streitkräfte hartnäckiger als erwartet?

- *Die ukrainischen Streitkräfte versuchen, wichtige Verkehrsknotenpunkte und vor allem die Hauptstadt zu verteidigen. Aufgrund der laufenden russischen Angriffe mittels weitreichender Raketen und durch die Luftwaffe sowie aufgrund des massiven Einsatzes von Artillerie und Raketenwerfern befinden sich die ukrainischen Streitkräfte immer mehr in dem Dilemma, bereits jetzt einen Abnutzungskrieg führen zu müssen. Die Kapazitäten der ukrainischen Streitkräfte, dies längerfristig durchzuhalten, sind trotz der Waffenlieferungen aus dem Westen sehr eingeschränkt.*

Ist nach einer militärischen Niederlage der Ukraine mit einer Fortsetzung in Form eines Guerillakrieges zu rechnen?

- *Sollte eine rasche Einnahme - möglicherweise sogar der gesamten Ukraine - gelingen, wird sich das Land im ersten Moment in einem Schockzustand befinden. Das Einsetzen einer Marionettenregierung durch die russischen Besatzer ist wahrscheinlich. Der Aufbau einer Widerstandsbewegung, vor allem im Westen des Landes wird erst nach Vorbereitung möglich sein. Ist diese abgeschlossen, ist es durchaus denkbar, dass es zu Angriffen aus dem Hinterhalt und Anschlägen auf die Besatzer kommt. Dies würde neuerlich zu einer Verschärfung führen und möglicherweise mit Repressionen von russischer Seite verknüpft sein.*

Teil 4 Generalmajor Bruno Hofbauer

Kann man davon ausgehen, dass der russische Angriffskrieg entschieden ist, wenn Kiew gefallen ist?

- *Nicht zwingend. Es hängt auch viel davon ab, ob die Regierung die Handlungsfähigkeit erhalten kann und an einem anderen Ort in der Ukraine die Regierungsgeschäfte weiterführt. Der Verlust der Hauptstadt wäre jedenfalls ein schwerer Schlag für die Moral der Bevölkerung und der Truppen.*

Es gibt NATO-Staaten, die nicht nur im humanitären Bereich helfen, sondern auch Waffen an die Streitkräfte der Ukraine liefern. Könnte Russland dies als Provokation durch das NATO-Bündnis werten und der Konflikt somit eskalieren?

- *Diese Waffen liefern einzelne Staaten, nicht die NATO. Die NATO hat keine Waffen, um diese zu verteilen. Bei solchen Maßnahmen handelt sich um ein Zeichen der Unterstützung eines souveränen Staates für einen anderen Staat, der offen kriegerisch angegriffen wird. Es kann allerdings nicht ausgeschlossen werden, dass Russland solche Maßnahmen als Vorwand für eine weitere Eskalation nutzt.*

Wäre es der Russischen Föderation zuzutrauen, taktische Atomwaffen einzusetzen, wenn der Angriff nachhaltig ins Stocken käme?

- *Davon ist derzeit nicht auszugehen. Die Folgen wären schwerwiegend und katastrophal.*

Teil 5 Oberst Dr. Markus Reisner

Welche Waffensysteme schickt der Westen an die Ukraine und warum genau diese? Können die Ukrainer diese Waffen auch ohne Ausbildung sofort einsetzen?

- *Der Westen lieferte bereits im Vorfeld des Angriffes vor allem leichte Panzerabwehrwaffen und leichte Fliegerabwehrwaffen. Sie sind leicht zu bedienen und erfordern in der einfachsten Anwendungsstufe nur eine geringe Ausbildung beziehungsweise Einweisung. Ihr Einsatz ist durch einen Angreifer schwer erkennbar und stellt daher im Gefecht eine unmittelbare Bedrohung dar.*

Der russische Raketenwerfer TOS-1 "Buratino" feuert "thermobarische" Sprengköpfe ab. Die Wirkung im Ziel bringt breitflächig Tod und Vernichtung. Ist der Einsatz im urbanen Gebiet ungeachtet der Zivilbevölkerung zu befürchten?

- *Das ist leider mit zunehmendem Widerstand der ukrainischen Truppen zu befürchten. Schon am Beginn der russischen Offensive setzten die russischen Truppen derartige Waffen als Artillerievorbereitung für den sogenannten "Angriff zum Durchbruch" ein. Es ist mit derartigen Waffen kaum möglich, wesentliche Grundsätze des humanitären Völkerrechts im unübersichtlichen urbanen Gelände einzuhalten. Dazu zählen der Unterscheidungsgrundsatz (Wer ist Zivilist, wer ist Soldat?) sowie der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit (Schonung ziviler Wohngebiete).*

Kann es sein, dass ukrainische Atomkraftwerke durch die Kampfhandlungen beschädigt werden und es somit in Folge zu einem zweiten Tschernobyl kommen könnte?

- *Das kann durchaus sein. Beide Seiten dürften sich jedoch völlig der Gefahr einer dadurch verursachten nuklearen Verstrahlung bewusst sein. Tschernobyl wurde von den russischen Truppen kampflos eingenommen und es wurden kurze Zeit später Fotos veröffentlicht, die ukrainische Techniker gemeinsam mit russischen Soldaten an den Bedienpulten zeigen. Die Gefahr besteht zukünftig vor allem darin, dass die Bedienungsmannschaften der Atomkraftwerke überstürzt ihre Arbeitsplätze verlassen und so die Situation außer Kontrolle geraten könnte.*

Gefahr Blackout

www.truppendienst.com

09. Dezember 2021

Obst dG Dr. Markus Reisner

Blackout – Wenn unsere Resilienz gefordert ist

Die Coronakrise und ihre Folgen führt uns noch immer drastisch vor Augen, dass das Unerwartete eintreten kann. Und wenn es eintritt, dann bleibt keine oder kaum mehr Zeit, um sich darauf vorzubereiten. Man ist gezwungen die auftretende Herausforderung mit jenen Mitteln zu bewältigen, die einem zur Verfügung stehen.

Das verteidigungspolitische Risikobild bewertet die Eintrittswahrscheinlichkeit eines Blackouts in den kommenden Jahren als nahezu sicher. Die besondere Komplexität eines Blackouts besteht in der Gleichzeitigkeit und dem sofortigen Eintritt der Ereignisse und Schäden ohne Vorwarnung. Ein Blackout resultiert in einem unmittelbaren, überregional auftretenden, weite Teile des europäischen Kontinents betreffenden und länger andauernden Strom-, Infrastruktur-, sowie Versorgungsausfall. Das Auslösen eines Blackouts kann absichtlich (z. B. durch einen Angriff) oder durch Ausfall (z. B. durch ein Infrastrukturgebrechen) erfolgen. Die Folgen eines Blackouts können in den darauffolgenden Stunden, Tagen und Wochen nach Eintritt derartige Ausmaße annehmen, dass die dadurch entstehenden Störungen schwerwiegend sein können. Die Resilienz des gesamten Staates und seiner Institutionen ist hier gefordert. Das Militärstrategische Konzept stellt zum Begriff Resilienz fest:

„Resilienz ist die Fähigkeit eines Systems, einer Gemeinschaft oder einer Gesellschaft, welche(s) Gefahren ausgesetzt ist, deren Folgen zeitgerecht und wirkungsvoll zu bewältigen, mit ihnen umzugehen, sich ihnen anzupassen und sich von ihnen zu erholen, auch durch Bewahrung und Wiederherstellung seiner bzw. ihrer wesentlichen Grundstrukturen und Funktionen.“

OGK PLATTFORM 004

Resilienz bedeutet im Falle eines Blackouts für das Bundesheer vorrangig einen Einsatz als strategische Handlungsreserve der Republik Österreich. In dieser Funktion stellt das Bundesheer die Aufrechterhaltung der politischen Führungsfähigkeit durch Schutz und Versorgung der relevanten Organe der politischen Führung sicher. Dazu zählen das Bereitstellen geschützter Ausweichversammlungsorte sowie die Unterstützung bei einer gesicherten internen und externen Kommunikation durch redundante IKT-Systeme. Hinzu kommt die Unterstützung bei der Notversorgung der Bevölkerung durch Mitwirkung an der Verteilung von Versorgungsgütern und Unterstützung bei der Sanitätsversorgung. Der Rechtsrahmen des Bundesheeres ist dabei jener des sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatzes (Art 79 Abs 2 Z 1 oder Z 2 BVG) inklusive der Möglichkeit des selbstständigen militärischen Einschreitens (Art 79 Abs 5 BVG). In der Anfangsphase eines Blackouts benötigen diese Aufgaben die vollste Kraftanstrengung des Bundesheeres. Die Bevölkerung wird in den ersten Phasen eines Blackouts in weiten Teilen auf sich selbst gestellt sein. Aber je besser jeder einzelne darauf vorbereitet ist, desto besser wird es den staatlichen Organen möglich sein, gezielt wirksam zu werden. Jede Eskalation (z. B. Unruhen und Plünderungen) und das Eintreten von möglichen Kulminationspunkten sollte so lange wie möglich hinausgezögert werden. Das Bundesheer bereitet sich daher in den nächsten Monaten sorgfältig auf ein derartiges Szenario vor. Dazu zählen nicht nur eine laufende und umfassende Informationskampagne, Schulungen und Ausbildungen, sondern auch die Schaffung von autarken Kasernenstandorten (die wichtigsten 100 bis 2024), Sicherheitsinseln sowie das Einlagern notwendiger Versorgungsgüter.

Mit dem in Umsetzung befindlichem Krisensicherheitsgesetz werden dazu für das Bundesheer die notwendigen Voraussetzungen geschaffen. Es soll die Möglichkeit geben, eine Sicherung der Versorgung mit gesamtstaatlichen systemrelevanten Gütern sicherzustellen. Dazu zählen vor allem medizinische und medizintechnische Ausrüstungen. Besonderes Augenmerk soll auf die materielle Bereitstellung der erforderlichen Versorgungsgüter, auf das Verkehrs- und Transportwesen sowie auf die Sanitätsorganisation gelegt werden. Zudem sollen dem Bundesheer künftig Maßnahmen zur Krisenvorsorge und -bewältigung übertragen werden können. Dazu zählen vor allem der Schutz von kritischer Infrastruktur, das Bereitstellen autarker und resilienter Kasernen oder die bereits genannte Unterstützung der Sicherheitsbehörden. Es besteht die Chance, ganz im Sinne der vor Jahrzehnten gelebten Umfassenden Landesverteidigung handeln zu können. Deren wesentliche Eckpfeiler sind neben der militärischen vor allem die geistige und wirtschaftliche Landesverteidigung. Der Erfolg all dieser Maßnahmen wird aber im Wesentlichen von uns selbst abhängen. Wenn wir bereit sind, uns auf die Möglichkeit eines Blackout-Szenarios einzulassen, und beginnen vorrausschauende Handlungen zu setzen, werden wir resilient genug sein, um gemeinsam die Herausforderungen zu bewältigen.

Oberst dG Dr. Markus Reisner, PhD

Leiter der Entwicklungsabteilung der Theresianischen Militärakademie

Leserbrief von Hptm Dr. Wolf Burian (Ehrenpräsident der OG-K) in der Kleinen Zeitung

Die dramatische Situation an Europas Grenzen zeigt: Den ewigen Frieden gibt es nicht. Doch nach Ende des Kalten Krieges schwächte Europa in einem Anfall ideologisch-idealistischen Unvermögens seine Sicherheitsstruktur massiv. In Österreich hat ein Wehrdienst verweigernder Verteidigungsminister das schwache Heer weiter demilitarisiert. Kasernen wurden aufgelöst, Teile des Fuhrparks und schwere Waffen verscherbelt, Abfangjäger reduziert, unterbewaffnet bzw. ausgerüstet. Sein Nachfolger setzte dieses Zerstörungswerk fort. Und nun? Merkt die Politik endlich, dass massiv aufzuholen ist? Statt Milliarden in sinnlosen Lotterien etc. zu verschleudern, gebt endlich dem Heer die Milliarde, da ist sie in Sicherheit gut angelegt.

OGK intern

Die unter der Führung von Obst Alexander KRASNITZER überarbeiteten Statuten der OG-K wurden im Rahmen einer Vorstandssitzung am 08. März 2022 grundsätzlich genehmigt, damit sie bei der Generalversammlung im April 2022 beschlossen werden können. Weiters wurden mehrere Termine für das Jahr 2022 festgelegt, wie den nächsten Stammtisch am 29. März 2022 beim Gasthaus KRALL mit einem Vortrag von Obst Stefan LEKAS zum Thema „Covid-Einsatz des ÖBH im Land Kärnten“.

abgeschlossen am 09. März 2022 mm